

Studientag „Steuerwissen – Wissen steuern“

Steuern gegen Frauenarmut und Methoden zur Wissensvermittlung
am 23. Mai 2013

Zusammenfassung workshop:

Wirtschaft feministisch denken und geschlechtergerecht „steuern“

1. Einstieg:

Steuer-Quiz

Von Attac-Österreich

Frage 1

Wieviele Euro-MillionärInnen (Personen, die ein Vermögen von mindestens einer Million Euro besitzen) gibt es derzeit in Österreich?

- a. 158
- b. B. ca. 3.500
- c. ca 63.000

Lösung:

- a. ganz falsch-wahrscheinlich haben schon mehr Leute eine Million im Lotto gewonnen
- b. etwas richtiger
- c. Richtig!

Frage 2

Welchen Teil des gesamten Vermögens aller ÖsterreicherInnen besitzen die reichsten 60.000 ÖsterreicherInnen (ca. das reichste Prozent der Bevölkerung)?

- a. ca. 10%
- b. ca 20%
- c. ca. ein Drittel?

Lösung:

- a. falsch – obwohl sie damit schon 10x soviel Vermögen hätten, wie sie Personen an der Bevölkerung stellen
- b. richtiger, aber noch immer zu wenig
- c. Richtig, allein das reichste Prozent besitzt ein Drittel, die nächsten 9% haben ebenfalls ein Drittel. Das bedeutet, dass die reichsten 10% der Menschen in Österreich zwei Drittel des Vermögens in Händen haben. (Quelle: Vermögensbericht des BMSG)

Frage 3

Wie hoch war die Erbschaftssteuer, die der Staat vom Großteil der Erbschaften von Herrn und Frau ÖsterreicherIn eingehoben haben?

- a. 144,-€
- b. Ca.1.000,-€
- c. Ca. 24.500,-€

Lösung:

- a. Richtig! Zwei Drittel der ErbInnen zahlten im Durchschnitt 144,-€ pro Fall. Bei Vielen war das Erbe so niedrig, dass keine Steuern fällig wurden.
- b. Halb richtig, rund ein Drittel der ErbInnen zahlten durchschnittlich 1.772€ pro Fall
- c. Ziemlich falsch – nur die ganz großen Erbschaften zahlten tatsächlich merklich Erbschaftssteuer. Rund 1% der ErbInnen durften ein so großes Erbe übernehmen und zahlten dafür im Schnitt 24.523 € (Quelle APA – BMF)

Frage 4

Wer profitiert primär von der Abschaffung der Erbschafts- und Schenkungssteuer?

- a. Eine kleine Anzahl von GroßerInnen, die sich jeweils mehrere Millionen € ersparen?
- b. Alle, die redlich arbeiten und gespart haben, anstatt ihr Geld zu verprassen
- c. Unsere Kinder, die jetzt nicht mehr das geerbte Haus verkaufen müssen, um die Erbschaftssteuer bezahlen zu können?

Lösung:

- a. Richtig! Die vier größten Erbschaften machten ein Viertel des gesamten Aufkommens aus.
- b. Ganz falsch – nicht wer etwas vererbt, zahlt die Erbschaftssteuer, sondern die Person, die das Erbe bekommt. Für die arbeitenden Menschen wäre es daher viel hilfreicher, wenn die Abgaben auf Arbeit gesenkt würden und ihnen netto mehr im Börsel bliebe
- c. Halb richtig – tatsächlich hätten die ErbInnen die Steuern zu bezahlen, allerdings war diese in den meisten Fällen sehr gering. Die Notwendigkeit ein geerbtes Haus zu verkaufen, lag kaum jemals an der Steuer, sondern daran, dass andere ErbInnen ausbezahlt werden mussten. (Quelle APA, BMF)

Frage 5

Wer profitiert von Österreichs Bankgeheimnis?(gilt noch immer für InländerInnen)

- a. Wir alle, da dadurch die Finanz nicht so leicht auf unser mühsam erspartes Geld zurückgreifen kann
- b. Personen/Institutionen mit großem Vermögen, die ohne Bankgeheimnis einen weit höheren Betrag an Steuern zahlen müssten
- c. SteuerhinterzieherInnen und GeldwäscherInnen, die wegen des Bankgeheimnisses ihr Geld verstecken können und so vor der Strafverfolgung geschützt sind.

Lösung:

- a. ganz falsch – das Gegenteil ist der Fall: würde das Bankgeheimnis morgen fallen, würde sich für die „kleinen SparerInnen“ nichts ändern. Dafür wäre es möglich, Kapitalerträge fair zu besteuern, SteuerhinterzieherInnen auf die Schliche zu kommen und Gelder aus kriminellen Machenschaften aufzuspüren.
- b. Richtig! – Das Bankgeheimnis nützt nur ganz Reichen. Nicht die vielzitierte Oma und ihr Sparbuch, sondern die großen Vermögen profitieren vom Bankgeheimnis
- c. Auch richtig! Selbstverständlich ist nicht jeder der in Österreich sein Geld anlegt ein Steuerhinterzieher oder Krimineller – aber das Bankgeheimnis schützt auch diese.

Ergänzung:

Lt. Standard vom 31.5.2013 ist die Anzahl der Millionäre in Österreich auf 77.000 gestiegen!

2. Informationsteil:

Um sich ein Bild machen zu können, wie das Steuersystem Auswirkungen auf viele Lebensbereiche von Frauen hat, ist es nötig, Wirtschaft insgesamt anders zu denken und aus Frauensicht zu beleuchten. Dazu bietet das 5-Sektoren-Modell, das Frau Prof. Luise Gubitzer entwickelt hat, eine gute Hilfestellung

5-Sektoren-Modell:

Das Bild der herkömmlichen Ökonomie ist meist auf jenen Teil der Wirtschaft, der sich mit Produktion, Handel und den Finanzsektor umfasst, also kurz gesagt, auf den „Markt“, beschränkt. Das 5-Sektoren-Modell erweitert den Blick auf wirtschaftliche AkteurInnen in vier anderen Sektoren und weist dem For-Profit Bereich seinen Platz als einer von fünf

wirtschaftenden Sektoren zu. Diese Sektoren unterscheiden sich sowohl im Menschenbild, in den Tätigkeiten und im Geschlechterverhältnis. Sie beruhen auch auf einer unterschiedlichen Handlungsgrundlage – Rationalität.

Diese Sektoren sind allerdings untereinander verbunden, leisten Dienste für andere Sektoren und profitieren von anderen Sektoren.

Der Haushaltssektor hat eine Rationalität der Versorgung und hat das Gute Leben der Haushaltsmitglieder zum Ziel.

Hingegen liegt dem **For-Profit-Sektor** eine Gewinn-maximierende Rationalität zugrunde.

Das Menschenbild ist das, des homo oeconomicus – bindungslos, mobil, flexibel

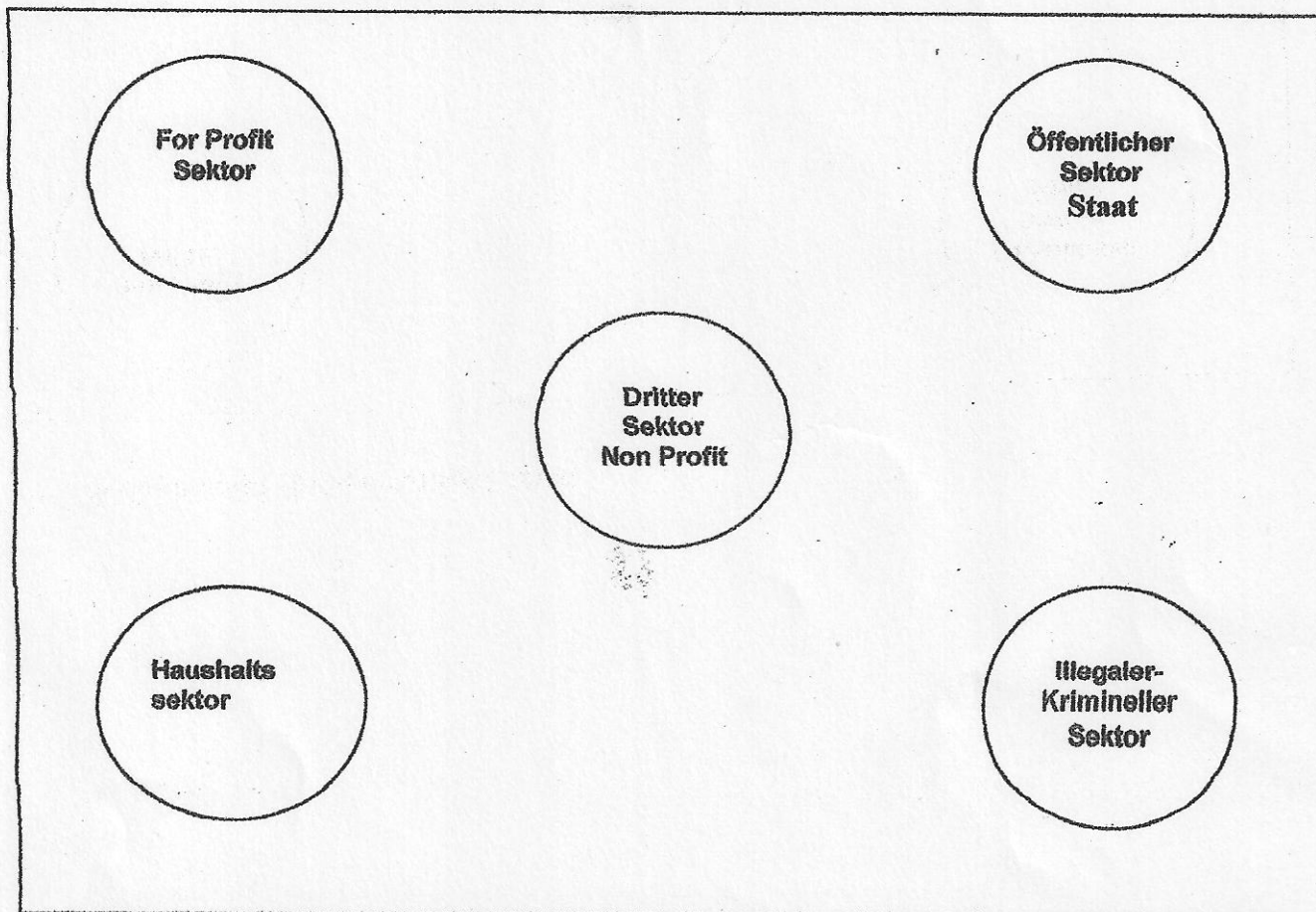
Im Dritten Sektor, dem nicht gewinnorientierten Sektor, sind all jene Organisationen vertreten, die nicht gewinnorientiert arbeiten, sondern die Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen zum Ziel haben, dazu gehören kirchliche Organisationen, Genossenschaften, Frauenorganisationen und Projekte der solidarischen Ökonomie. Dem Sektor liegen unterschiedliche Rationalitäten und Menschenbilder zugrunde – es sind aber überwiegend ganzheitliche und es werden die Menschen als von einander abhängige Wesen gesehen.

Der öffentliche Sektor hatte ursprünglich vor allem die Aufgabe der Einhebung von Steuern und Zöllen und den Schutz des Privateigentums. Aus den Erfahrungen des Marktversagens im Frühkapitalismus entwickelte sich der moderne Sozialstaat durch Arbeitszeitgesetze, Pensionsregelungen usw. Die Rationalität des öffentlichen Sektors ist eine Versorgungs- Umverteilungs- Vorsorge- und Gleichstellungsrationalität. Es liegt aber auch eine Stimmenmaximierungs- und bürokratische Rationalität zu Grunde. Staatliche Rationalität ist selten gender-sensibel aber hat die vielfache Rolle der Frauen zu berücksichtigen.

Der illegale und kriminelle Sektor befindet sich außerhalb der Rechtsnormen des Staates – es werden Gesetze nicht eingehalten und im kriminellen Teil gebrochen. Im illegalen Bereich befinden sich auch all jene Personen, die zumeist unfreiwillig außerhalb des Sozialsystems informell tätig sind (AusländerInnen). In diesem Bereich sind besonders viele Frauen zu finden. Sie haben keine einklagbaren Rechte. Hingegen finden sich im kriminellen Sektor das Bild des sich aller gesellschaftlichen Regeln freien und anmaßenden Menschen, der sich seine Regeln selbst macht.

Auffällig ist derzeit, dass sich die Gewinn maximierende Rationalität des For Profit Sektors Macht über alle anderen Sektoren gewonnen hat.

5-Sektorenmodell der Gesamtwirtschaft



Quelle: Eigenerstellung Luise Gubitzer

Steuer- und Vermögensverteilung:

(Quelle Homepage des Finanzministeriums 2010)

Budgetausgaben:

1. Soziale Wohlfahrt, Gesundheit 31,2 %
2. Industrie, Gewerbe, Energie, Wohnbau 4,0%
3. Forschung und Wissenschaft 5,7%
4. Erziehung, Unterricht, Kunst 10,1 %
5. Finanzierungen 14,7 %
6. öffentliche und private Dienstleistungen 1,2 %
7. Verwaltung 13,3 %
8. Staats- und Rechtssicherheit 3,8 %
9. Landesverteidigung 3,2 %

10. Land- und Forstwirtschaft 2,9 %

11. Straßen, sonstiger Verkehr 9,9 %

Steuern und Abgaben:

1. Sozialversicherung 34%
2. Lohn- und Einkommensteuer 29,2%
3. Verbrauchs- und Umsatzsteuer 28,4%
4. Lohnsummensteuer 6,2%
5. Vermögen 1,3%

Vermögensverteilung in Österreich:

Quelle Sozialbericht 2003 – 2004, Vermögensbildung und Reichtum in Österreich
(ist zwar veraltet, hat sich aber höchstens zu Gunsten der Vermögenden verändert)

1 % der Bevölkerung besitzt zusammen 318 Milliarden €

2 – 10 % der Bevölkerung besitzen zusammen 299 Milliarden €

90 % der Bevölkerung besitzen zusammen 326 Milliarden €

Das reichste 1 % besitzt im Durchschnitt 5.383.000 € (Wobei die Reichsten davon wesentlich mehr besitzen – die anderen entsprechend weniger)

Die oberen 2 – 10 % besitzen im Durchschnitt 611.000 €

90 % der Bevölkerung besitzen im Durchschnitt 56.000 € (Wobei auch hier der Durchschnitt wenig aussagt, da ein großer Teil der Bevölkerung gar kein Vermögen besitzt)

3. Fragestellung für Einzelarbeit:

Basierend auf dem 5-Sektorenmodell und der Vermögens- und Steueraufstellung:

- In welchem Sektor werden welche Steuern bezahlt?
- Wofür wird das Steuergeld verwendet?
- Wer bekommt Sozialleistungen?
- Wer bekommt Förderungen?

4. Plenumsdiskussion:

Alle Sektoren profitieren von Steuern

Illegaler krimineller Sektor teilweise auch, zahlt aber keine Steuern

In der Öffentlichkeit oft ein verzerrter Eindruck

Auch Reiche brauchen Steuergeld für Infrastruktur, Bildung usw.
Konzerne können leichter Steuer vermeiden als Angestellte und Kleinunternehmen
Viele Förderungen gehen in den For Profit-Sektor

5. Was möchten wir ändern:

- Beim Steuer zahlen
- Bei der Budgetverteilung

Mehr Kontrolle

Infrastrukturinvestitionen in neue Medien sichtbar machen

Förderungen transparenter machen

Systemveränderung:

- Mehr Ökosteuern
- Weniger Steuern für KonsumentInnen
- Mehr für Verursachende von Umweltschäden
- Mehrwertsteuer ökologisieren (für Luxus und ökologisch schädliche Produkte höhere Steuer)
- Weniger Einfluss des For Profit-Sektors: z. B. bei der Bildung
- Grundeinkommen
- Absatzbeträge und Negativsteuer und keine Steuerfreibeträge
- Arbeitslose Einkommen besteuern
- Alternatives Budget von „Wege aus der Krise“ bekanntmachen
- Die Gerechtigkeitsfrage stellen

Menschlichkeit statt Ökonomisierung!

Eine andere Welt ist möglich!

*Buchempfehlung: Wirtschaft anders denken – Handbuch feministische
Wirtschaftsalphabetisierung Hrsginnen: Verein Joan Robinson*

Zu beziehen bei:

WIDE-Netzwerk Women in Development Europe

office@wide-netzwerk.at

Tel.: 01 317 40 31 oder

Luise Gubitzer Wirtschaftsuniversität Wien

Luise.gubitzer@wu.ac.at

Tel. 01 31336-4515